

## Beschluss der SPD-Bundestagsfraktion vom 27. September 2016

*Projekt Zukunft: #NeueGerechtigkeit*

### **Neue Einstiegschancen: Mit früher Bildung gut ins Leben starten**

*Neue Zeiten erfordern neue Ideen. Deshalb führt die SPD-Bundestagsfraktion einen breit angelegten Dialog mit Fachleuten, Organisationen und Bürgerinnen und Bürgern. Gemeinsam mit ihnen erarbeiten wir Konzepte für die Herausforderungen der Zukunft. Unser Ziel: Wir wollen, dass Deutschland auch in Zukunft ein erfolgreiches und zugleich gerechtes Land ist, ein Land, das zusammenhält: Projekt Zukunft #NeueGerechtigkeit. Die Projektgruppe #NeueChancen ist eine von insgesamt sechs Gruppen, die im Rahmen dieses Projekts nach Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft sucht. Sie hat das folgende Maßnahmenkonzept erarbeitet.*

#### **Ausgangslage: Herausforderungen und Ziele**

Kinder besuchen heute deutlich früher und länger Angebote der Kindertagesbetreuung als vor zehn Jahren: Während die Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren im März 2006 noch 13,6 Prozent betrug, stieg sie seither auf 32,9 Prozent im März 2015. Diese dynamische Entwicklung ist möglich, weil Bund, Länder, Kommunen, Träger und pädagogisches Personal in einer gemeinsamen Kraftanstrengung den qualitativen und quantitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung bewältigen. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben sich von reinen Betreuungsinstitutionen zu Einrichtungen für Bildung, Betreuung und Erziehung gewandelt. Wir begrüßen die wachsende Bedeutung der frühkindlichen Bildung, weil sie zur Entwicklung und Entfaltung kognitiver und physischer Fähigkeiten sowie sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern beiträgt. Dabei steht die individuelle Förderung des Kindes mit seinen Stärken und Begabungen im Mittelpunkt.

Wir wollen an die vielfältigen Erfolge anknüpfen, die dynamische Entwicklung fortführen und die Bedingungen für frühkindliche Bildung weiter verbessern.

Die SPD-Bundestagsfraktion will:

- *Mehr Chancengleichheit.* Frühkindliche Bildung legt entscheidende Grundlagen, damit Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten wachsen und gesellschaftlich teilhaben können. Zugleich unterstützt frühkindliche Bildung die Erziehung und Bildung in der Familie. Davon profitieren alle Kinder gleichermaßen.

- *Mehr Geschlechtergerechtigkeit.* Eine gute Infrastruktur der Kindertagesbetreuung ermöglicht es Eltern, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren. Frauen, die immer noch den größeren Teil der Kinderbetreuung übernehmen, können dadurch ihre Wünsche nach beruflicher Selbstverwirklichung und autonomerer Lebensführung besser realisieren und durch Erwerbstätigkeit spätere Altersarmut vermeiden.
- *Mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt.* Einrichtungen der frühkindlichen Bildung kommt eine zentrale Rolle für die frühe Vermittlung zivilgesellschaftlicher und demokratischer Werte, Haltungen und Handlungskompetenzen zu. Frühkindliche Bildung stärkt daher im Einwanderungsland Deutschland langfristig die Bürgergesellschaft.
- *Mehr Fachkräfte.* Von einer guten Infrastruktur profitiert auch die Wirtschaft. Eltern, die ihre Kinder gut untergebracht wissen, sind leistungsfähigere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Unternehmen können Eltern als Fachkräfte gewinnen und erhalten.

Die frühkindliche Bildung steht heute gleichberechtigt neben den anderen Bildungsbereichen. In Fragen des Umgangs mit heterogenen Lerngruppen, individueller Förderung sowie in Aspekten des sozialen Ausgleichs kann sie beispielgebend für das Bildungssystem sein. Dafür müssen wir die vielfältigen Chancen der frühkindlichen Bildung jedoch noch mehr nutzen. Der Bund hat beim Ausbau der Kitas und Ganztagschulen eindrucksvoll seine Leistungs- und Kooperationsfähigkeit bewiesen. Auch die weitere Entwicklung der frühkindlichen Bildung wird nur gelingen, wenn die Gestaltungskraft des Bundes stärker zur Entfaltung kommt. Das Kooperationsverbot muss daher durch neue Kooperationsmöglichkeiten von Bund und Ländern ersetzt werden. Der Bund muss sich dort stärker beteiligen können, wo es sinnvoll und leistbar ist. Bund, Länder und Kommunen können nur gemeinsam die nachhaltige Finanzierung einer qualitätsorientierten Kindertagesbetreuung sichern. Das erfordert auf allen drei Ebenen neue Priorisierungen für diese wichtige Zukunftsaufgabe, wobei keine staatliche Ebene finanziell überfordert werden darf.

Die Projektgruppe #NeueChancen der SPD-Bundestagsfraktion hat sich in einem intensiven Dialog mit Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Verbänden über die Herausforderungen ausgetauscht, vor denen die frühkindliche Bildung steht. Gemeinsam haben wir Lösungsansätze erarbeitet. In unserem Konzept für „neue Einstiegschancen“ schlagen wir konkrete Maßnahmen vor, um:

- I. dem Erziehungsberuf bessere Rahmenbedingungen und mehr Wertschätzung zu geben,
- II. die Qualität frühkindlicher Bildung weiter zu entwickeln und im ganzen Land vergleichbar zu gestalten,

- III. frühkindliche Bildung mehr mit anderen Angeboten für Familien zu verbinden und
- IV. den Ausbau der Angebote so zu gestalten, dass alle Eltern und ihre Kinder ihren Betreuungsbedarf erfüllt bekommen.

## **I. Bessere Bedingungen für das Erziehungspersonal**

### **a. Erziehungsberufe attraktiver gestalten**

Mit dem Ausbau der Kinderbetreuungsangebote hat der Fachkräftebedarf enorm zugenommen. Zwischen 2006 und 2015 ist die Beschäftigtenzahl des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege von 383.000 um mehr als die Hälfte auf 594.000 Personen gestiegen. Der Anteil der Teilzeitstellen ist dabei überdurchschnittlich hoch, die Aufstiegsmöglichkeiten durch Weiterbildung sind relativ gering und die Beschäftigungssituation in der Kindertagespflege ist häufig prekär. Zugleich haben sich die Anforderungen an und das Aufgabenspektrum von Erzieherinnen und Erziehern, Kindertagespflegerinnen und -pflegern gewandelt. Zur bisher stark betonten Betreuungsaufgabe haben weitere Aufgaben an Bedeutung gewonnen: Frühkindliche Bildungsförderung und ihre Dokumentation, eine intensivere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Umgang mit heterogenen Voraussetzungen der Kinder und Krisenintervention in schwierigen familiären Situationen. Daneben werden pädagogischen Fachkräften administrative Managementkompetenzen und Mitarbeiterführung abverlangt. Einrichtungen der Kinderbetreuung haben sich zu Bildungsstätten mit multiprofessionellen Teams entwickelt.

Wir brauchen eine Bund-Länder-Fachkräfteoffensive für die Erziehungsberufe. Die gestiegene Verantwortung und Bedeutung der Arbeit muss sich in einer umfassenden Aufwertung ihres Berufs niederschlagen. Wir wollen die Arbeitsbedingungen in den Erziehungsberufen attraktiver gestalten – auch vor dem Hintergrund, dass der Bedarf an qualifizierten Fachkräften in diesem Bereich weiterhin steigt. Wir brauchen die menschlich und fachlich Besten, die mit Spiel und Motivation die Talente der Kinder zur Entfaltung bringen. Dabei gilt es auch, mehr Männer und Personen mit Migrationshintergrund zu gewinnen.

**Eine Bund-Länder-Fachkräfteoffensive für ein attraktiveres Berufsfeld Erzieher/in: Vergütete Ausbildung, bessere Übergänge aus anderen Berufen, mehr Vollzeitbeschäftigung, interessante Aufstiegsperspektiven und eine bessere Entlohnung.**

Wir wollen bessere Aufstiegschancen für die Fachkräfte und eine bessere Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Wenn frühkindliche Bildungsarbeit noch stärker an den Entwicklungsprozessen von Kindern orientiert sein soll, muss der Verknüpfung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und akademischer Bildung bei der Weiterbildung eine höhere Bedeutung zukommen. In unserem Positionspapier „Neue Aufstiegschancen: Berufliche und akademische Bildung gleich wertschätzen – Einstieg und Aufstieg für beruflich Qualifizierte

ermöglichen“ fordern wir eine bessere Verbindung von beruflicher und akademischer Bildung. Dafür sind Weiterbildungsangebote sowohl in der von beiden Bildungsbereichen zu verantwortenden höheren Berufsbildung als auch in Form von berufsbegleitenden Studiengängen zu realisieren. Diese qualitativ verbesserten beruflichen Aufstiegswege sind für den Erziehungsbereich zu nutzen und zeitnah zu realisieren. In einem ersten Schritt wollen wir daher, dass der Bund gemeinsam mit den Ländern in einem Modellprojekt erprobt, wie Weiterbildungsangebote der Zukunft ausgestaltet werden können und wie frühkindliche Bildung möglichst eng an die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse angebunden werden kann.

Darüber hinaus fordern wir die Träger der Kindertagesbetreuung auf, dem Wunsch von Erzieherinnen und Erziehern nach mehr Vollzeitbeschäftigung nachzukommen. Wir appellieren an die Tarifparteien, sich für ein Entlohnungssystem einzusetzen, das die Arbeit im Erziehungsbereich durch ein grundsätzlich höheres Niveau angemessener wertschätzt und durch eine abschluss- und weiterbildungsorientierte Einstufung attraktive Aufstiegsperspektiven innerhalb des Berufsfeldes schafft.

#### **b. Erzieherausbildung praxisorientiert sowie wissenschaftlich fundiert weiterentwickeln und vergüten**

Mit den Anforderungen an das Berufsbild steigen auch die Ansprüche an die Ausbildung. Wir benötigen ausreichend und pädagogisch gut ausgebildetes Fachpersonal, damit die Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung gelingt. Das aktuelle Ausbildungssystem kann diese Ansprüche nur begrenzt erfüllen.

Wir wollen im Rahmen der Fachkräfteoffensive das Ausbildungssystem verbessern und neue Zielgruppen für das Berufsbild ansprechen. Daher soll die Ausbildung verstärkt praxisintegriert, grundsätzlich gebührenfrei, um Angebote der hochschulischen Bildung angereichert und mit einer angemessenen Ausbildungsvergütung angeboten werden. Die enge Praxisverzahnung der Fachschulen, besonders bei der in den vergangenen Jahren in einigen Bundesländern eingeführten praxisintegrierten Erzieherausbildung (PIA), ist eine Stärke des Ausbildungssystems, auf der wir aufbauen wollen. Höhere Anforderungen an frühkindliche Bildung gebieten es, akademische Bildung einzubeziehen, etwa durch modulbezogene Kooperationen zwischen Fachschulen und Hochschulen. Zugleich wird das Berufsbild dadurch attraktiver, weil der Einstieg in akademische Bildung eine bessere Anschlussfähigkeit an akademische Aufstiegswege bietet. Gemeinsam mit den Ländern wollen wir den Dialog zur Erzieherausbildung fortführen. Die Entwicklung zu mehr Praxisnähe wollen wir gemeinsam in einem Programm „Praxisintegrierte Erzieherausbildung“ fördern, durch das bereits teilnehmende Bundesländer ihr Angebot ausbauen und andere ihr Angebot aufbauen können. Dabei wollen wir eine Anpassung der Ausbildungspläne an neue gesellschaftliche Herausforderungen erreichen und Konzepte der Inklusion und Integration sowie Medienpädagogik als verpflichtende Ausbildungsteile verankern. Wir wollen das Selbstverständnis von pädagogischen

schen Einrichtungen als Ausbildungsorte stärken, indem wir Praxismentorinnen und -mentoren mehr Zugang zu Weiterbildungsangeboten geben.

Außerdem wollen wir mehr Auszubildende dazu motivieren, im Rahmen des Programms Erasmus+ der Europäischen Union einen Lernaufenthalt im europäischen Ausland zu absolvieren. Aufenthalte in Ländern mit anderen und teilweise längeren Erfahrungen in der vorschulischen Bildung können der frühen und individuellen Förderung neue Impulse geben. Auszubildende lernen andere Erziehungsstile, Lernmethoden und Bildungssysteme kennen. Darüber hinaus gewinnen sie an interkultureller Kompetenz, die im zunehmend multikulturellen Alltag in der Kindertagesbetreuung immer wichtiger wird.

### **c. Übergänge in den Erziehungsberuf etablieren**

Eine verbesserte Erzieherausbildung macht das Berufsfeld attraktiver und erleichtert langfristig, den Bedarf an neuen Fachkräften zu decken. Für die aktuelle Expansion frühkindlicher Bildung reicht das jedoch nicht aus. Wir wollen im Rahmen der Fachkräfteoffensive weitere Potenziale erschließen, indem wir ausländische Abschlüsse unkomplizierter anerkennen und Seiten- sowie Quereinstiege ermöglichen. Die Länder sind dazu aufgefordert, im Rahmen der Landesenerkennungsgesetze die Anerkennungsverfahren zu verbessern und bei notwendigen Nachqualifizierungen ausreichend Unterstützungsleistungen anzubieten. Damit die Erweiterung des Erziehungspersonals durch Seiten- und Quereinstiege nicht auf Kosten einer Entprofessionalisierung erfolgt, wollen wir insbesondere für inhaltsnahe Berufsbilder wie die Kindertagespflege die Anschlussfähigkeit herstellen. Die Kindertagespflege spielt bereits heute für die Fachkräftegewinnung von Kindertageseinrichtungen eine wichtige Rolle. Wir wollen die Kindertagespflege daher institutionell durch mehr Festanstellungen, Vertretungs- sowie Urlaubsregelungen und eine engere Anbindung an Kindertageseinrichtungen stärken. Die Arbeitsbedingungen sowie Qualifizierungsmöglichkeiten von Kindertagespflegepersonen sollen weiter verbessert werden. Dafür wollen wir das Bundesprogramm „Kindertagespflege“ bedarfsgerecht verstetigen. An den Fachschulen sind Übergangsmodule für Kindertagespflegepersonen anzubieten, die zu mit der Erzieherausbildung gleichwertigen Ausbildungsabschlüssen führen. Wir wollen mit den Ländern im Rahmen des Qualitätsprozesses ein bundesweit vergleichbares Übergangssystem in den Erziehungsberuf vereinbaren und etablieren.

## **II. Qualität der frühkindlichen Bildung stärken**

### **a. Bundeseinheitlichen Standards für frühkindliche Bildung**

Studien belegen, dass die durchschnittliche Qualität pädagogischer Prozesse in der Kinderbetreuung im internationalen Vergleich nach wie vor im Mittelfeld liegt. Die Unterschiede bei strukturellen Qualitätsmerkmalen sind von Bundesland zu Bundesland, Kommune zu

Kommune und Träger zu Träger groß und wenig transparent. Das betrifft etwa die Fachkraft-Kind-Relation, die Freistellung für Leitungsaufgaben, die Gesundheitsförderung, die räumliche Gestaltung, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Qualifizierung der Fachkräfte und die Fachberatung. Auf die Qualität kommt es jedoch an, wenn wir den Schatz der vielfältigen Potenziale frühkindlicher Bildung heben wollen.

**„Masterplan Kindertagesbetreuung 2025“ für mehr Qualität: Wir wollen hohe Qualitätsstandards für frühkindliche Bildung in einem bundesweiten Qualitätsgesetz festschreiben und bis 2025 überall in Deutschland etablieren.**

Mit einem „Masterplan Kindertagesbetreuung 2025“ von Bund und Ländern wollen wir frühkindliche Bildung flächendeckend qualitativ weiterentwickeln. Wir begrüßen, dass das Bundesfamilienministerium einen gemeinsamen Qualitätsprozess von Bund und Ländern unter enger Beteiligung der Kommunen angestoßen hat, in den auch für die Kindertagesbetreuung Verantwortung tragende Verbände und Organisationen einbezogen sind. Im Rahmen des Qualitätsprozesses sind hohe Qualitätsstandards für frühkindliche Bildung zu definieren, die bis zum Jahr 2025 flächendeckend zu erfüllen sind. Mit einem bundesweiten Qualitätsgesetz wollen wir strukturelle Qualitätsstandards festschreiben und auf dem Weg dahin den Ländern einen Instrumentenkasten bieten, aus dem sie ihren vordringlichen Bedarf auswählen können.

#### **b. Kindertageseinrichtungen als Bildungsorte profilieren**

Kindertageseinrichtungen fördern die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Sie können am Anfang einer Bildungslaufbahn dazu beitragen, ungleiche Startbedingungen von Kindern besser auszugleichen. Besonders für Kinder aus benachteiligtem Umfeld und geflüchtete Kinder ist es daher wichtig, dass Kindertageseinrichtungen sie auf ihre weitere Bildungslaufbahn vorbereiten.

Wir wollen, dass künftig jede Kindertageseinrichtung ein guter Bildungsort ist. Ein wichtiges Fundament dafür sind die Bildungspläne und Bildungsprogramme, die die Bundesländer in den vergangenen Jahren beschlossen haben. Sie müssen kontinuierlich weiterentwickelt und konsequenter umgesetzt werden. Stärker einzubeziehen sind Konzepte, durch die Grundlagen für einen kompetenten Umgang mit digitalen Medien gelegt werden. Darüber hinaus ermuntern wir Träger und das Erziehungspersonal in Kindertageseinrichtungen, eine Profilierung ihrer Einrichtung anzustreben. Indem Kindertageseinrichtungen ihren Schwerpunkt beispielsweise auf die musisch-kulturelle Bildung, auf die naturwissenschaftliche Bildung als „Haus der kleinen Forscher“, auf Nachhaltigkeit oder auf die sprachliche Bildung legen, fördern sie Kinder ganzheitlich und eröffnen ihnen neue Lern- und Erfahrungswelten. Die sprachlichen Kompetenzen sind für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund von großer Relevanz, damit sie erfolgreich in die Schule starten können. Das Programm „Sprachkitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesfamilienministeriums leistet hier

einen wichtigen Beitrag und muss verstetigt werden. In einem wissenschaftlich begleiteten Modellprojekt wollen wir in einigen Kommunen untersuchen, wie fachliche Profilierung vor Ort funktionieren kann und welche Auswirkungen sie auf die Entscheidung der Eltern hat.

### **III. Kooperation aller Angebote für Familien verbessern**

#### **a. Familien- und Bildungszentren stärken und etablieren**

Wenngleich die Drei- bis Fünfjährigen zu nun 95 Prozent öffentlich geförderte Kinderbetreuungsangebote besuchen, lassen sich bei den Kindern unter drei Jahren trotz hoher Zuwachszahlen nach wie vor große Unterschiede erkennen. Es sind vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien und mit Migrationshintergrund, die weniger oder später an Angeboten der frühkindlichen Bildung teilhaben. Vielfach bestehen für diese Kinder verdeckte Hürden, weil ihre Eltern weder die vorhandenen Angebote noch die damit verbundenen Chancen kennen, die Angebote zu wenig an ihren Bedarfen ansetzen oder Träger Familien nach bestimmten Kriterien auswählen. Doch diese Kinder können von der frühkindlichen Bildung in besonderem Maße profitieren und müssen ungehinderten Zugang zu den Angeboten finden. Von zentraler Bedeutung ist die frühe Teilhabe an Bildungsangeboten zudem insbesondere für geflüchtete Kinder, weil sie dadurch den Zugang zur deutschen Sprache und zu unseren kulturellen Wertvorstellungen erhalten und soziale Beziehungen aufbauen können.

Wir wollen diejenigen für die Angebote der Kindertagesbetreuung und der frühkindlichen Bildung gewinnen, die bisher noch keinen Zugang erhalten haben. Das kann gelingen, indem wir Kinderbetreuung noch stärker als Teil einer umfassenden Infrastruktur an Angeboten rund um die Familie begreifen. Niedrigschwellige, wohnortnahe Angebote für Eltern können den Rahmen bieten, um über das System der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sowie die Chancen durch frühkindliche Bildung zu informieren. Dies kann in sozialen Brennpunkten über Angebote der Familien- und Jugendhilfe oder für Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften über Angebote der Sprach- und Kulturvermittlung geschehen. Umgekehrt bietet eine Kindertagesbetreuung anschließend die Möglichkeit, Eltern über andere Angebote für Familien zu informieren.

**Unser „soziales Netz“ für Familien: Wir setzen uns für lokale Strukturen ein, die Eltern und Kinder durch die verschiedenen Lebensphasen hinweg begleiten.**

Wir streben deswegen eine noch stärkere Kooperation aller lokaler Akteure im Bereich Familie an – von den Hebammen über die Kinderarztpraxen, die Jugendhilfe und die Wohlfahrtsverbände, die Träger der Kindertagesbetreuung und die Grundschulen bis hin zu den Stadtteilmüttern, Gemeindegewerkschaften, Kirchen und Mehrgenerationenhäusern. Wir wollen Strukturen der Familien- und Bildungszentren stärken, wo sie bereits existieren, und an-

dernorts neu etablieren. Familien- und Bildungszentren bieten für Familien ein „soziales Netz“, indem sie – teilweise proaktiv – Beratung „aus einer Hand“ zu allen Bedürfnissen von Familien leisten. Wir sehen Familien- und Bildungszentren als zentrale Knotenpunkte insbesondere in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf und wollen deshalb auch die Verknüpfung mit der Stadt- und Stadtteilentwicklung herstellen. Wir begrüßen die Anstrengungen, die Bundesländer und Kommunen bereits bei der Einrichtung und dem Betreiben von Familien- und Bildungszentren unternommen haben. Mit Unterstützung des Bundes wollen wir hier das Netz an Familien- und Bildungszentren noch engmaschiger gestalten und andernorts den Einstieg in Familien- und Bildungszentren schaffen.

#### **b. Übergang in die Grundschule verbessern**

Entscheidend für erfolgreiche Bildungslaufbahnen sind erfolgreiche Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen. Das betrifft angesichts der zunehmenden Bedeutung von frühkindlicher Bildung besonders auch den Übergang von der Kindertagesbetreuung in die Grundschule. Wir wollen, dass Erziehungs- und Lehrpersonal die jeweils andere Institution und deren pädagogisches Verständnis noch besser kennenlernen und wertschätzen.

Strukturen der Familien- und Bildungszentren schaffen eine wichtige Grundlage, um das zu ändern. Darüber hinaus sind auf kommunaler Ebene gegenseitige Hospitationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu fördern. Die Bundesländer sind aufgefordert, durch ein gemeinsames Fortbildungsangebot für Erziehungs- und Lehrpersonal Einblicke in die jeweils andere Institution zu gewähren. Zentral für erfolgreiche Übergänge ist es, dass Kindertagesbetreuung und Grundschule dies als gemeinsame Herausforderung erkennen. Deswegen sollten auch Grundschulen traditionelle Routinen überdenken und Kindern beispielsweise durch die Fortführung von Riten aus der Kindertagesbetreuung den Schulanfang erleichtern. Wir wollen deshalb in einem ersten Schritt in Modellprojekten erproben, welche gemeinsamen Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte an Grundschulen und für Erzieherinnen und Erzieher sinnvoll sind und wie sie am besten gestaltet werden können.

### **IV. Allen Kindern Zugang zu frühkindlicher Bildung gewähren**

#### **a. Ganztägiges Kinderbetreuungsangebot bundesweit ausbauen**

Beim Ausbau der Kinderbetreuungsangebote im frühkindlichen und schulischen Bereich ist in den letzten Jahren von allen Beteiligten Enormes geleistet worden. Zwischen 2006 und 2016 verdreifachte sich die Zahl der Kinder unter drei Jahren, die in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, von 254.000 auf 721.000 Kinder. Die Zahl aller ganztägig betreuten Kinder verdoppelte sich von 2006 bis 2015 von 715.000 auf 1.428.000 Kinder. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind stolz darauf, dass durch die von uns durchgesetzten Investitionen in den Ausbau der Ganztags- und U3-

Betreuung viele Eltern Familie heute besser mit ihrem Beruf vereinbaren können. Allerdings gilt das noch nicht für alle Eltern, insbesondere für Alleinerziehende. Wir begrüßen daher, dass immer mehr Arbeitgeber familienfreundliche Arbeitszeiten ermöglichen und das Bundesfamilienministerium mit dem Bundesprogramm „KitaPlus“ eine weitere Flexibilisierung der Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsangeboten vorantreibt. Darüber hinaus wollen wir mit dem „Masterplan Kindertagesbetreuung 2025“ den Ausbau der Ganztags- und U3-Betreuung konsequent fortsetzen, damit alle Eltern passgenaue, bestmögliche Angebote für ihre Kinder finden.

Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab einem Jahr, der seit August 2013 besteht, war für alle politischen Ebenen die Grundlage für die gemeinsame Anstrengung beim Ausbau des Betreuungsangebots. Allerdings ist mit dem Rechtsanspruch kein bundeseinheitlicher zeitlicher Mindestumfang definiert. In den zehn Bundesländern, die hierzu genauere Regelungen getroffen haben, reicht die Spanne der garantierten Betreuungszeiten von vier bis zehn Stunden am Tag. Die übrigen Länder haben auf eine Konkretisierung der Mindestbetreuungszeiten verzichtet. Wir wollen den Rechtsanspruch um eine Mindestbetreuungszeit von täglich acht Stunden ergänzen und damit eine konzertierte Anstrengung aller politischen Akteure für eine flächendeckende Ganztagsbetreuung erwirken.

**„Masterplan Kindertagesbetreuung 2025“ für erweiterten Zugang: Kinder ab einem Jahr erhalten einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz. Die Elternbeiträge dafür entfallen schrittweise.**

Mit dem Regierungsentwurf zum Bundeshaushalt 2017 haben wir bereits eine weitere Aufstockung des Sondervermögens „Kinderbetreuungsausbau“ in Höhe von 1,1 Milliarden Euro erreicht. Aufbauend auf diesem großen Erfolg streben wir in den kommenden Jahren weitere Investitionen an, mit denen Bund und Länder die flächendeckende Ganztagsbetreuung der Ein- bis Sechsjährigen vollenden. Bei der Bedarfsermittlung und Planung ist einem möglichst wohnortnahen Angebot an ganztägiger Kinderbetreuung eine hohe Priorität einzuräumen. Außerdem müssen wir berücksichtigen, dass viele Kitas mittlerweile in die Jahre gekommen sind und neueren baulichen, pädagogischen wie inklusiven Anforderungen nicht mehr genügen. Deswegen sind auch Investitionen in den Bestand der Kitas erforderlich. Wir wollen, dass gerade in den schwierigen Stadtteilen nicht nur die Schulen sondern auch die Kitas hervorragend ausgestattet sind.

#### **b. Elternbeiträge schrittweise beseitigen**

Eltern mit geringem und mittlerem Einkommen gelingt es angesichts in einigen Regionen noch sehr hoher Elternbeiträge für öffentlich geförderte Kinderbetreuungsangebote häufig nicht, ihre vorhandenen Betreuungswünsche auch zu realisieren. Wenn frühkindliche Bildung einen immer höheren Stellenwert in einer Bildungslaufbahn einnimmt, darf die finanzielle Situation einer Familie nicht weiter über den Zugang entscheiden. Wir wertschätzen

das Engagement von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der Kommunalpolitik, die vielerorts aus diesem Grund bereits eine teilweise Beitragsbefreiung oder eine soziale Staffelung der Beiträge erstritten haben. Diesen Weg wollen wir mit dem „Masterplan Kindertagesbetreuung 2025“ konsequent weitergehen mit dem Ziel, flächendeckend kostenfreie Bildung von der Kita bis zur Hochschule anzubieten. Deswegen ist der von uns angestrebte Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz für jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr nur ein erster Schritt. In einem weiteren Schritt soll dieser spätestens ab dem 1.1.2025 beitragsfrei sein. In einem Übergangsschritt sind ein beitragsfreies Kita-Jahr ab dem dritten Lebensjahr des Kindes einzuführen und – wo noch nicht geschehen – bestehende Elternbeiträge einkommensabhängig zu staffeln.

#### **V. Finanzierung der frühkindlichen Bildung sichern**

Bund, Länder und Kommunen haben in den vergangenen Jahren im Bereich der frühkindlichen Bildung viel erreicht. Es ist aber noch mehr zu tun, damit alle Kinder ein bestmögliches Angebot erhalten. Wir konnten die öffentlichen Ausgaben für die Kindertagesbetreuung in den vergangenen Jahren kontinuierlich steigern. Bislang verfehlen wir jedoch noch das OECD-Ziel in Höhe von einem Prozent des BIP. Wir müssen also noch mehr in frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung investieren. Dafür müssen wir auch klären, wer das zu leisten hat. Nach wie vor haben die Kommunen die meisten Ausgaben für die Kindertagesbetreuung zu tragen. Von dem damit verbundenen volkswirtschaftlichen Nutzen profitieren die Kommunen allerdings nur wenig, die Bundesländer und der Bund jedoch umso mehr. Deswegen setzen wir uns dafür ein, im Dialog mit Bundesländern und Kommunen über die künftige Finanzierung der frühkindlichen Bildung überein zu kommen. Wir wollen, dass der Bund im Rahmen eines neuen Modells der Kooperation noch stärker Verantwortung für die frühkindliche Bildung übernimmt. Dabei wollen wir für konkrete Initiativen in dieser Wahlperiode finanzielle Spielräume im Rahmen des vereinbarten Haushaltsrahmens ausschöpfen. Wir wissen aber auch, dass frühkindliche Bildung eine besondere Aufgabe ist, für die wir für die Zukunft zusätzliche Anstrengungen unternehmen müssen.